

BeForN

BETRIEBLICHE FORTBILDUNG FÜR NACHHALTIGKEIT

Ein Vorschlag für eine verpflichtende betriebliche Fortbildung zum Thema Nachhaltigkeit auf der Europäischen Ebene

Zusammenfassung

Für die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens muss unsere europäische Staatengemeinschaft schnellstmöglich sozial-ökologisch transformiert werden. Dafür bleibt jedoch kaum noch Zeit. Um es trotzdem zu schaffen, brauchen wir rapide gesellschaftliche Veränderungen in bisher beispiellosem Ausmaß.

Solche Veränderungen könnten durch einen so genannten „sozialen Kipppunkt“ über das Bildungssystem ausgelöst werden. Um einen solchen sozialen Kipppunkt schnellstmöglich auszulösen, schlagen wir eine Erweiterung der BNE auf die arbeitende Bevölkerung vor. Basierend auf dem Konzept der gesetzlichen Verpflichtung zum betrieblichen Erste-Hilfe-Kurs soll die „BeForN“ (Betriebliche Fortbildung für Nachhaltigkeit) Millionen von Menschen erreichen, die bisher keinen niedrighschwelligem Zugang zu BNE hatten.

BeForN sieht vor, dass 5% der Mitarbeiter:innen jedes Unternehmens ab 20 Personen alle zwei Jahre in BNE geschult werden. Im Umfang eines Arbeitstages wird sie einerseits Basiswissen über die Umwelt- und Gesellschaftskrisen und andererseits Handlungswissen für ihr betriebliches und privates Umfeld gelehrt. Die Absolvent:innen der BeForN können ihr Wissen in die Unternehmen und in ihr eigenes Privatleben tragen und so als Multiplikator:innen für BNE fungieren.

Ein solches Programm kann die arbeitende Bevölkerung dazu befähigen, eigenständig die Transformation voranzutreiben – und damit ein bisher kaum genutztes Potential freisetzen.

Motivation

Die sozial-ökologische Transformation unserer Gesellschaft haben sich alle demokratischen Parteien Deutschlands und viele in Europa zum Ziel gesetzt. Dennoch schreiten die multiplen Umweltkrisen weiter voran. Bisherige Maßnahmen reichen nicht aus, um das zu ändern. Die Klimaziele werden regelmäßig verfehlt und planetare Grenzen nicht eingehalten. Dass die Klimakrise ein Problem ist, ist mittlerweile in weiten Teilen der Bevölkerung Konsens. Trotzdem wird Klimaschutz nicht mit der nötigen Dringlichkeit umgesetzt. Das muss sich ändern, wenn die nachhaltige Transformation unserer Gesellschaft gelingen soll. Eine fundamentale Lösungsperspektive bietet Bildung.

In einigen Schulen und Universitäten gehört Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) zum Lehrplan. Folglich haben Schüler:innen und Student:innen in hohem Maße ein Problembewusstsein für den Zustand des Planeten. Publikationen führender Wissenschaftler:innen auf dem Gebiet der Klimafolgenforschung zeigen, dass eine solche Sensibilisierung des schulischen und universitären Bildungssystems zu einem sogenannten sozialen Kipppunkt führen kann, einem Moment, in dem sich soziale Systeme einer Gruppe (bspw. ihr Verhalten) abrupt ändern. Dies könnte, laut Studien, gesellschaftliche Veränderungen bewirken, die für eine nachhaltige Entwicklung und das drastische Verringern der Klimafolgen nötig wären. Das Problem: Die Veränderung über dieses aktuelle Bildungssystem könnte über 30 Jahre dauern (vgl. Otto et al. 2022). Diese Zeit haben wir nicht mehr, um das Pariser Klimaabkommen einzuhalten.

Ziel

Die heute schon erwachsene Bevölkerung muss schnellstmöglich befähigt werden, sich den kommenden Krisen entgegenzustellen. Sie benötigt ein grundlegendes Verständnis für die Biodiversitäts- und Klimakrise und die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen. Darauf aufbauend sollte sie befähigt werden, ihr eigenes Umfeld nachhaltig zu gestalten und damit die Transformation Bottom-Up voranzubringen. Dabei geht es nicht um eine Verantwortungsverlagerung auf das Individuum. Es soll ein neuer Hebel im multidimensionalen Einsatz für eine nachhaltige Welt geschaffen werden. Denn nur wenn alle – Entscheidungsträger:innen und Gesellschaft – an einem Strang ziehen, lassen sich die schon längst stattfindenden Krisen aufhalten.

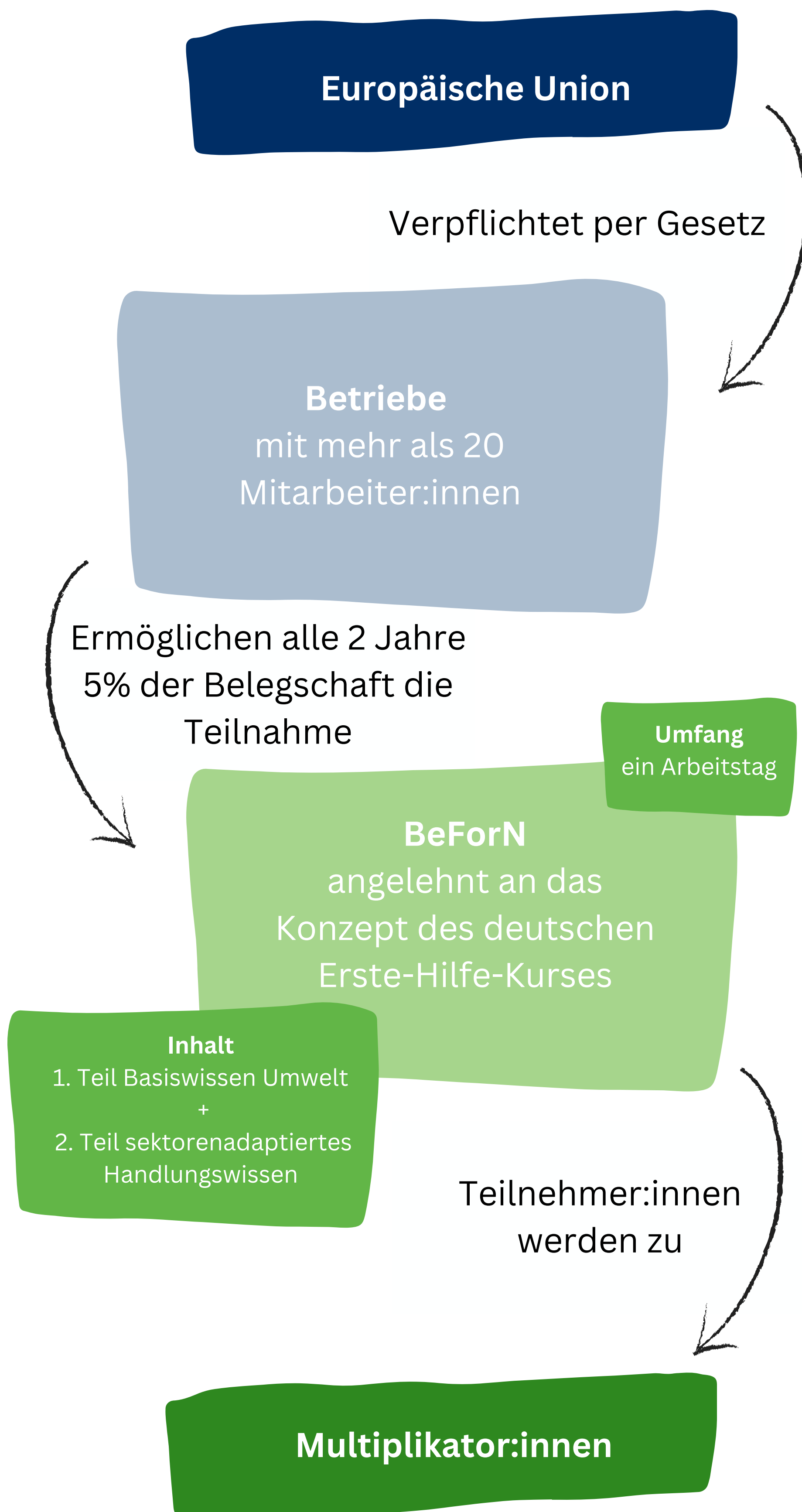
Umsetzung

Um das Projekt umzusetzen, braucht es ein Gesetz auf EU-Ebene, welches alle Unternehmen ab einer Größe von 20 Mitarbeiter:innen dazu verpflichtet, mindestens 5% ihrer Belegschaft alle zwei Jahre in Nachhaltigkeitskompetenzen zu schulen. Über einen Fördertopf für BNE-erprobte Organisationen und Unternehmen würden Infrastruktur, Ausbilder:innen-Ausbildung, Materialien und alle weiteren Kosten übernommen. Solch ein Ansatz hat in Deutschland bei der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes schon einmal funktioniert. Aufgrund des hohen Eigeninteresses der beteiligten Akteur:innen wurde das Gesetz innerhalb von drei Monaten umgesetzt. Bei der BeForN ist davon ebenfalls auszugehen, da den beteiligten Organisationen und Akteur:innen die Dringlichkeit der Thematik schon seit Jahrzehnten bewusst ist.

Die Kurse finden möglichst lokal statt. So wird die Vernetzung regionaler Betriebe ermöglicht und die Anfahrt nicht zu aufwendig. Als mögliche Orte können Seminarräume der Bildungsträger, öffentliche Veranstaltungsräume wie Volkshochschulen oder betriebliche Konferenzräume fungieren.

Adressat:innen

Die Kursteilnehmer:innen können aus jeder Statusgruppe eines Unternehmens kommen, um den Ansatz des Whole-Institutional-Approches zu fördern. Das heißt, dass viele Perspektiven des Unternehmens mit einbezogen werden können. Die Ausbildung soll von NGOs und Unternehmen durchgeführt werden, die schon heute in der BNE tätig sind. Aufbauend auf heute schon existierenden regionalen Strukturen, wird mit ausreichender Finanzierung die, auf lokaler Ebene nötige, Infrastruktur geschaffen.



Konzept

Die größte Gruppe, der nicht mehr im Bildungssystem befindlichen Gesellschaft, ist die arbeitende Bevölkerung. Sie sollte aus den oben genannten Gründen adressiert werden. Ein etabliertes außerschulisches Bildungssystem existiert bereits in vielen Ländern der EU: die betrieblichen Erste-Hilfe-Kurse. In Deutschland beispielsweise gilt eine gesetzliche Verpflichtung zur betrieblichen Ersthelfer:in. Jedes Unternehmen ab 20 Mitarbeiter:innen muss alle zwei Jahre fünf Prozent ihrer Belegschaft in Erste-Hilfe-Kompetenzen schulen, um immer für den gesundheitlichen Ernstfall vorbereitet zu sein. Dieses System funktioniert seit Jahrzehnten problemlos. Einen anders gelagerten Ernstfall haben wir bei der Bewältigung der Klima- und Umweltkrisen. Auch dafür ließe sich ein ähnliches Bildungssystem für BNE auf europäischer Ebene etablieren. Mindestens fünf Prozent der Mitarbeiter:innen jedes Unternehmens ab 20 Arbeitskräften könnten so in Nachhaltigkeitskompetenzen geschult werden. Innerhalb weniger Jahre würden Millionen Menschen Handlungskompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung erwerben, denen sonst der Zugang verwehrt bliebe. Zusätzlich würden diese automatisch als Multiplikator:innen fungieren, also ihr Wissen in das eigene Umfeld tragen. Eine solche Möglichkeit sollte in der gegenwärtigen Lage genutzt werden.

Evaluation

Der Erfolg des Programms soll durch ein unabhängiges Forschungsinstitut evaluiert werden. So könnten z.B. ein halbes Jahr nach Absolvierung des Kurses die Teilnehmer:innen einen (online-)Fragebogen zur Selbstwirksamkeit und den Folgen des Kurses ausfüllen. Anhand der dort gewonnenen Informationen, können bei Bedarf inhaltliche und methodische Anpassungen vorgenommen werden.

Inhalt & Struktur

Der Kurs soll einen Arbeitstag von ca. sechs bis acht Stunden umfassen, analog zum Erste-Hilfe-Kurs. Er ist modular aufgebaut: Im ersten Teil wird Grundlagenwissen zu den Umweltkrisen nach dem neusten Stand der Forschung vermittelt. Das zweite Modul ist inhaltlich an die jeweilige Branche angepasst, denn es soll Handlungswissen gelehrt werden. Die vermittelten Kompetenzen sind auf das betriebliche und private Umfeld anwendbar. Die konkreten Kursinhalte werden gemeinsam von Expert:innen, Personen aus der Praxis und zuständigen EU-Gremien bestimmt.

Das Ziel ist der Erwerb von Gestaltungskompetenz. Die Branchenaufteilung birgt zudem den Vorteil der regionalen Vernetzung ähnlicher Betriebe. Zusätzlich werden weiterführende und vertiefende Materialien sowie Kontakte zu unterstützenden Organisationen und Institutionen zur Verfügung gestellt. Nach Abschluss des Kurses erhalten die Teilnehmer:innen ein Zertifikat mit einer Gültigkeit von 2 Jahren.

Finanzierung

Für die Betriebe sollte BeForN keine Mehrkosten verursachen. Dementsprechend muss die Finanzierung aus öffentlicher Hand getragen werden. Für die Finanzierung außerschulischer BNE existieren im mehrjährigen Finanzrahmen der EU schon einige Haushaltspunkte, unter die solch ein Bildungsprogramm fallen könnte: entweder Punkt 3 „natürliche Ressourcen und Umwelt“ oder Punkt 2a zum wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt. Zudem forderte der Europarat die EU-Staaten am 16. Juni 2022 explizit dazu auf, solche Bildungsprogramme zu entwerfen. Das Konzept könnte bspw. an den von der Europäischen Kommission am 23.02.2022 vorgelegten Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit und zur Änderung der Richtlinie (EU) 2019/1937“ angegliedert werden.

Potential

Mit BeForN könnten innerhalb weniger Jahre Millionen von EU-Bürger:innen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen für nachhaltige Entwicklung erlernen und diese in ihr betriebliches und privates Umfeld tragen. Das könnte einen sozialen Kipppunkt anstoßen, der zur rasanten sozial-ökologischen Transformation der Europäischen Union führt und heute ungeahnte Potentiale freisetzt.

Impressum

**Studentische Initiative für ein Nachhaltigkeitsbüro
an der Humboldt-Universität zu Berlin**

Anschrift: Unter den Linden 6, 10117 Berlin

E-Mail: nachhaltigkeitsbuero@hu-berlin.de

Website: <https://www.nachhaltigkeitsbuero.hu-berlin.de>

Autor:innen: Torben Rode, Anna Isabel Hinderer,
Mirjam Johanna Pfaff, Franz Martin Schorr,
Julian Franz & Hannah Prawitz



Gewinnerkonzept des Wettbewerbs "Utopie Europa" 2022 der französischen Botschaft in Berlin

Kontakt: nachhaltigkeitsbuero@hu-berlin.de

